№ 192. 1842.



# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 19. August.

## Inland.

Berlin den 16. August. Seine Majestät der König haben dem bei Allerhöchstdenenselben beglaubigten Kurfürstlich Hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn von Dörnberg, gestern Nachmittag im hiesigen Schlosse eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen das für ihn ausgefertigte Beglaubigungs-Schreiben Sr. Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten Allergnädigst entgegenzunehmen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich Oesterreichischen Feldmarschall-Lieutenant und Vice-Gouverneur der Bundes-Festung Mainz, Grafen zu Leiningen-Westerburg, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Dom-Kapitular, Land-Dechanten und Schul-Inspektor, Pfarrer Ziliken zu Wattenscheid, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem evangelischen Prediger Hahn zu Wittenberg und dem Ober-Förster Schulze zu Stabenow, im Regierungsbezirk Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie

Den Geheimen Finanzrath und Provinzialsteuer-Director von Engelmann zu Königsberg zum Geheimen Ober-Finanzrath; und

Den Ober-Zoll-Inspector Clemens zu Tilsit zum Steuer-Rath zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht ist aus Schlesien hier wieder eingetroffen.

## Ausland.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 30. Juli. (Deutsche Bl.) Der General-Adjutant, General-Lieutenant Grabbe, ist jetzt als Chef derjenigen Abtheilung des Kaukasischen Heeres bestätigt, das gegenwärtig gegen die Bergvölker im Felde steht. Die neulich gemeldete Ueberrumpelung der Russen durch die Lesghier hatte anfangs Juni in einer der zahllosen Felsschluchten des südlichen Daghestan statt. Obgleich der Verlust von unserer Seite bedeutend war, so hat ihn jene Meldung dennoch zu hoch angeschlagen. Man giebt ihn nur zu 40 Offizieren und 600 Soldaten an. Nach neueren Berichten soll aber General Grabbe seine Maßregeln jetzt so gut getroffen haben, daß zu erwarten steht, der größere Theil der feindlichen Macht werde nächstens von unseren Truppen eingeschlossen seyn.

Der Stabs-Rittmeister Fürst Jaschwil, im Garde-Husaren-Regiment, hatte in diesen Tagen im Lager bei Crasnoje-Selo das Unglück, im Zweikampf den demselben Regiment zugetheilten Stabs-Rittmeister Fürsten Dolgorucky zu tödten. Durch höchsten Tagesbefehl wird Fürst Jaschwil, jedoch mit Vorbehalt seiner Fürstenwürde, bis zu einer künftigen Auszeichnung gegen den Feind zum gemeinen Soldaten degradirt.

Mit dem nächsten Monat soll nun auch ein Postcours von Waggen und Kabriolets zwischen Moskau und Nischnji-Nowgorod eingeführt werden. Für die Messe in Nischnji-Nowgorod wird dies ein wichtiges Förderungsmittel seyn.

Warschau den 8. August. In unsern kaufmännischen Zirkeln unterhält man sich jetzt besonders

über eine Betrügerei, welche hier von einem gewissen jüdischen Berliner Wollhändler D— ... zum Nachtheil seiner Nichtpolnischen Gläubiger, ausgeführt werden sollte. Er reiste von hier in Begleitung eines jüdischen Mäklers in das Innere des Landes, angeblich um dort bedeutende Wolleinkäufe zu machen. Nachdem er unterweges einige Mal abgestiegen war, erklärte er seinem Reisegefährten, daß er sein Taschenbuch mit 75,000 Rthlr. Preuß. Tresor-Scheinen vermisse. Es wurde die Polizei-Gendarmerie hierauf in die größte Bewegung gesetzt, um das Verlorne herbeizuschaffen. Alle Bemühungen deshalb blieben aber ohne Erfolg, und der Berliner Compagnon des D— fand sich deshalb veranlaßt, seinen Gläubigern 30 Prozent zu bieten. Einer von diesen, der 30,000 Rthlr. zu fordern hatte, hielt es doch der Mühe werth, mit einem Preuß. Beamten, oder nach andern Lesearten, gewandten Rechts-Freunde, hierher zu kommen, um den Vorfall näher zu erforschen. In dem mit D— angestellten Verhör verwickelte er sich bald in seinen Aussagen und man fand endlich Mittel, ihn zu dem Geständnisse zu bringen: daß der ganze Verlust ein Vorgeben war, und seine von Berlin mitgebrachten Fonds bei einem hiesigen Israeliten deponirt wären. Er wurde sofort verhaftet, und wird, wie es heißt, nach Berlin abgeführt werden. Uebrigens war der Betrug etwas grob angelegt. Kein gewandter Kaufmann würde seine Fonds hierher in Preuß. Tresor-Scheinen bringen, da er dabei offenbar verlöre, noch weniger aber im Innern des Landes zu Einkäufen verwenden wollen, wo man sie gar nicht annehmen dürfte, und endlich machen 75,000 Rthlr. Tresorscheine, selbst Fünf-Thalerscheine, ein solches Poquet aus, das in einer Brieftasche die man am Leibe bei sich trägt, nicht wohl einzuschließen ist. — Die ganze Woche hindurch haben wir sehr schönes aber heißes Ernte-Wetter gehabt und man kann die Roggenernte hiesiger Gegend als so ziemlich beendigt und wohleingebracht ansehen. Hafer ist plötzlich ungemein gestiegen, ohne daß man dafür einen recht haltbaren Grund angeben kann. Wahrscheinlich ist wohl davon die wegen der Ernte mangelnde Zufuhr und die zufällig zu gleicher Zeit hier erschöpften Vorräthe dieses Getreides die hauptsächliche Ursache.

## Frankreich.

Paris den 12. Aug. Die kommerziellen Verhältnisse Frankreichs zu Deutschland finden heute im Journal des Débats eine Besprechung, welche auf verschiedene Artikel Deutscher Blätter über diesen Gegenstand besonders Rücksicht nimmt, ein neuer Beweis, wie sehr die Wichtigkeit des Deutschen Zoll-Vereins in den Augen des Auslandes Anerkennung gewinnt und Aufmerksamkeit erregt. Die Franzosen fürchten besonders eine Erhöhung des Zolls auf den Eingang der Französischen Weine und Seidenwaaren in Deutschland, und daher giebt das Journal des Débats allerlei Rathschläge, deren größeren oder geringeren Werth, so wie deren Aufrichtigkeit, der Unbefangene leicht würdigen wird.

Ist der Entwurf des Regentschafts-Gesetzes nur für den gegenwärtigen Fall verfaßt, oder ist er ein organisches, konstituirendes Dokument, wie die Organe der äußersten Linken sagen? Dies ist die Frage, die gegenwärtig in der Presse verhandelt wird. Der National und der Commerce haben bereits ihr Anathema gegen den Entwurf ausgesprochen und sind der Meinung, daß man eine konstituirende Versammlung zur Abfassung dieses Entwurfs einberufen müsse. Auch der Courrier français ist nicht sehr damit zufrieden, indeß wird er sich vielleicht besänftigen, da Herr Thiers feierlich versprochen hat, den Gesetz-Entwurf zu unterstützen. Es ist sehr begreiflich, daß die Journale der äußersten Linken eine konstituirende Versammlung verlangen und den Kammern das Recht, dies Gesetz zu machen, bestreiten. Eine konstituirende Versammlung wäre ein Mittel, das Land aufzuregen, und daran liegt den Radikalen weit mehr, als an einem guten Regentschafts-Gesetze. Das ministerielle Journal la Presse ist dagegen sehr zufrieden.

Wir erfahren aus guter Quelle, daß die persönliche Antipathie des Herzogs von Orleans gegen Rußland viel dazu beigetragen habe, den Kaiser Nikolaus der Dynastie Orleans zu entfremden. Man scheint jetzt die Hoffnung stark zu hegen, daß man dahin gelangen werde, den Russischen Autokraten mit der Idee einer Französischen Allianz zu befreunden. Herr Guizot, der seit einiger Zeit seine Illusionen in Bezug auf England aufgegeben, hat nun begonnen, sich der Gräfin Lieven zu bedienen, um wo möglich eine Gallo-Russische Allianz herbeizuführen.

Die Quotidienne theilt folgenden Brief des Herzogs von Bordeaux an den Marquis von Pastoret aus Töplitz den 28. Juli mit: Beim Empfange der Kunde von dem traurigen Ereignisse (dem Tode des Herzogs von Orleans) war meine erste Bewegung zu beten für das unglückliche Opfer. Ich hatte im vorigen Jahre ein glücklicher Loos und bin um so dankerfüllter über die Vorsehung, als ich hoffe, daß mein Leben nur in der Absicht verschont ward, damit es eines Tages meinem Lande nutzen könne. Wie auch immer die Ereignisse sich gestalten mögen, sie werden mich immer bereit finden, mein Leben Frankreich zu weihen und ihm jedes Opfer zu bringen.

Außer dem Gesetzproject über die Regentschaft sollen auch Entwürfe zur Bewilligung der Dotation des Regenten und zur Uebertragung der Civilliste des Herzogs von Orleans auf den Grafen von Paris fertig sein. Man will sich aber, bevor sie eingebracht werden, erst der Majorität recht versichern.

Spanien.

Madrid den 2. August. Gestern ist der Infant Don Francisco de Paula mit seiner Familie von hier nach San Sebastian abgereist. Auch sein ältester Sohn, der supernumeraire Husaren-Capitain, begleitet ihn dorthin. Letzterer erhielt bei seiner hiesigen Anwesenheit eine Probe von der Achtung, welche der Regent dem Range eines Spanischen Infanten zollt. Der Regent befahl nämlich in einem besonderen Tagesbefehle, dem jungen Infanten „in und außer dem Dienste keine anderen Rücksichten zu bezeugen, als die, welche einem Kavallerie-Capitain zukommen.“ Man sollte demnach glauben, der Prinz hätte nicht nur auf seinen Rang als Feldmarschall, sondern auch auf die Würde eines Spanischen Infanten Verzicht geleistet. Die Folge war, daß, wo der Prinz erschien, selbst die Subaltern-Offiziere ihn nicht grüßten.

Seit gestern erscheint hier unter dem Titel Iberia ein neues Blatt, welches dem jetzigen Ministerium als Organ zu dienen bestimmt seyn soll. Dieses Blatt erklärt als eine Aufgabe: „die Heiligung des Rechtes des Widerstandes der Völker gegen die Anmaßungen und Mißbräuche der Throne“, und nennt das Christenthum: „eine philosophische Sekte.“

Portugal.

Lissabon den 31. Juli. Gestern sind die neuen Verträge mit England von der Königin ratifizirt worden.

Die Annäherung Spanischer Truppenmassen an die Grenze hat um so mehr zu einer großen Menge von Gerüchten Veranlassung gegeben, als zu gleicher Zeit der Spanische Gesandte, Herr Aguilar, mit einer Anzahl neuer Anforderungen an die Portugiesische Regierung eingetroffen ist. Man glaubt, die Portugiesische Regierung werde in dieser Sache ganz dem Rathe Lord Howard de Walden's folgen und dadurch alle Kollisionen vermeiden. Es ist übrigens das Gerücht hier Umlauf, Lord Howard de Walden sei durch den Uebergang Spanischer Truppen über die Portugiesische Grenze dazu bewogen worden, das Dampfpaketbot „Montrose“ vor der gewöhlichen Zeit nach England zu expediren.

Großbritannien und Irland.

London den 10. August. Die Thronrede, mit welcher am Freitag das Parlament geschlossen werden soll, ist von Sir Robert Peel verfaßt; es wird darin, dem Vernehmen nach, mit Theilnahme von dem Elend des Volkes gesprochen, aber die Hoffnung hinzugefügt, daß die gute Erndte der Noth abhelfen werde. Zugleich wird für die Bewilligung der Einkommensteuer gedankt und erklärt, daß man ihrer nicht länger als drei Jahre zu bedürfen denke. Das Parlament wird übrigens, wie Sir R. Peel (nach einer Korresp. in der Hamb. Börsen-Halle) in der heutigen Unterhaus-Sitzung erklärt hat, nun doch bereits am Freitag, d. 12ten d. M., von der Königin prorogirt werden und morgen seine letzte Sitzung in dieser Session halten.

Aus Portsmuth wird berichtet, daß die Königin noch im Verlauf dieses Sommers eine Seefahrt zu machen beabsichtige, und daß bereits Befehle eingetroffen seien, die Jacht „Royal George“ zu diesem Zweck in Stand zu setzen.

In den sogenannten Töpferei-Bezirken sind die Kohlengruben-Arbeiter fast sämmtlich wieder zu ihrer Arbeit zurückgekehrt.

Nach den letzten Berichten aus Glasgow gewinnt auch dort der Kohlengräber-Aufstand ein ernstliches Ansehen. Diese Leute nehmen Schafe von den Weiden und Kartoffeln vom Felde und halten Versammlungen zu 6000 Mann.

Nach Briefen aus China haben die Engländer durch die Eroberung der 5 Hauptpunkte Hong-Kong, Emoy, Tschusan, Tinghai und Ningpo den Handel von einer 40 Mill. starken Bevölkerung im Besitze.

In einer der letztern Sitzung des Hauses der Gemeinen ward eine Petition vorgelegt, worin geklagt wird, daß in Rom eine Englische Familie festgehalten werde, um sie zu bekehren. (Engländer — bekehren!)

Der Chronicle sagt: Laut Nachrichten aus Petersburg ist die Anerkennung der Königin von Portugal von Seiten Rußlands jetzt offiziel bekannt gemacht worden. Graf Stroganoff geht als Gesandter nach Lissabon.

Man schreibt aus Birmingham: Mit dem Handel geht es anstatt besser, schlimmer; die Kaufleute sind im Allgemeinen ohne Bestellungen; die Manufaturisten beschäftigen im Durchschnitte nur die Hälfte ihrer früheren Arbeiter und die Schwierigkeit, das Betriebskapital herbeizuschaffen, nimmt täglich zu. Die Straßen liegen voll Elend, und noch eine größere Anzahl trägt ihr Unglück im Verborgenen: mit einem Worte, jede Volksklasse leidet u. hat keine gegründete Hoffnung auf Verbesserung.

Ueber die gegenwärtige Lage der Türkei sagt der Morning-Herald: Alles, was wir in den letzten Tagen vernommen haben, beweist, daß ein geheimer Einfluß die Pforte auf allen Gränzen des Reiches untergräbt und die einzige Macht, die ein Interesse an der Schwächung und Demoralisation des Reiches hat, entschlossen ist, ihm auch keinen Augenblick Ruhe zu lassen.

Das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht von einem Bruch zwischen Spanien und Portugal entbehrt jeden Grundes.

Der Globe meint, die Antwort Sir R. Peel's auf Lord Palmerston's Frage hinsichtlich Afghanistans sey nicht im entferntesten geeignet, die öffentliche Besorgniß zu vermindern, welche durch die Gerüchte, daß Befehle zum Rückzuge ertheilt worden,

entstanden sey, und welche die Times, dadurch, daß sie jene Gerüchte als eine anerkannte Thatsache behandelte, bedeutend vermehrt hätte. Uebrigens zieht aber der Globe aus der Antwort des Premier-Ministers den Schluß, daß der Indische General-Gouverneur keinen Rückzugs-Befehl ertheilt habe.

Die Aerndte-Berichte, sowohl aus England als Irland, lauten fortwährend überaus günstig. An vielen Stellen erwartet man mehr als eine Mittel-Aerndte. Die Getreide-Preise sind auch am gestrigen Markte wieder gewichen.

Manchester den 9. Aug. (B. H.) Ich schreibe heute nur, um die Mittheilung zu machen, daß hier und in der Umgegend Unruhen ausgebrochen sind. Gestern früh, ganz unerwartet, legten die Arbeiter in Ashton under Lyne ihre Arbeit nieder; sie forderten mehr Lohn, verließen die Fabriken und wanderten in Masse nach Duckingfield, Hyde, Oldham und Stalybridge, überall die Spinner zwingend, ihre Arbeiter zu entlassen. Heute Morgen erschienen sie in Manchester und zwangen Murray, Mac Connell, E. Pooley, Kelly und Gilmour, Clarkes und alle übrigen Spinner, ihre Fabriken zu schließen, wobei sie zugleich drohten, daß sie um 1 Uhr auf der Börse erscheinen würden. Das Militair besetzte deshalb einige Straßen, gegen 30 Konstabler waren bei uns auf der Börse, es blieb aber ruhig, und sie kamen nicht; in diesem Augenblicke werfen sie bei Birleys und in der Oxford Road Mill und Compagnie die Fenster ein, und das sehr wenig zahlreiche Militair scheint dem Unfuge nicht Einhalt thun zu können. Es sollen an 30,000 Menschen aus den oben erwähnten Orten hier eingezogen seyn, und wahrscheinlich ziehen sie weiter nach den nahe gelegenen Orten, um überall die Arbeiter aus den Spinnereien zu treiben; hauptsächlich sind es Weber, aber auch von anderen Gewerken zwingen sie die Arbeiter, ihre Arbeit zu verlassen; lange wird es indeß wohl nicht dauern, weil der Hunger sie wieder zur Arbeit treiben wird, aber sie können noch viel Unfug machen. Es heißt, daß die dem Verein gegen die Korngesetze angehörenden Fabrikanten diese Bewegung geduldig geschehen lassen, um dadurch ihren Zweck im Parlament zu erreichen.

London den 12. August. Das Parlament ist heute, nachdem vorgestern noch Lord Palmerston und R. Peel im Unterhause, ein Jeder von seinem Standpunkt aus, und ebenso gestern Lord Brougham im Oberhause, einen Ueberblick über die in dieser Session zu Stande gebrachten Gesetze und die sonstigen Verhandlungen derselben gegeben, von der Königin in Person mit folgender Thronrede prorogirt worden:

„Mylords und Herren!

Der Zustand der öffentlichen Angelegenheiten gestattet es Mir, Sie von Ihrer ferneren Gegenwart im Parlament zu entbinden. Ich kann nicht Abschied von Ihnen nehmen, ohne Ihnen Meinen dankbaren Sinn für die Emsigkeit und den Eifer auszudrücken, womit sie während des ganzen Verlaufes einer langen und höchst mühevollen Session sich der Erfüllung Ihrer öffentlichen Pflichten entledigt haben. Sie haben Maßregeln von der größten Wichtigkeit zu erwägen gehabt, die mit den Finanz- und Handels-Interessen des Landes zusammenhängen und dazu dienen sollen, den Staats-Kredit aufrecht zu erhalten, die National-Hülfsquellen zu verbessern und durch Ausdehnung des Handels und Belebung des Begehrs nach Arbeit die allgemeine und dauernde Wohlfahrt aller Klassen Meiner Unterthanen zu fördern. Obgleich Maßregeln dieser Art nothwendig Ihre Aufmerksamkeit sehr in Anspruch nehmen mußten, so haben Sie doch zugleich große Verbesserungen in mehreren Zweigen des Rechtswesens und in den die Verwaltung innerer Angelegenheiten betreffenden Gesetzen bewerkstelligt. Ich statte Ihnen Meinen besonderen Dank ab für den neuen Beweis, den Sie Mir von Ihrer Loyalität und innigen Anhänglichkeit gegeben, indem Sie einem Gesetz zur Vermehrung der Sicherheit und des Schutzes Meiner Person Ihre bereitwillige und einmüthige Zustimmung ertheilten. Ich empfange fortdauernd von allen fremden Mächten Versicherungen ihrer freundlichen Gesinnung gegen dies Land. Obgleich Ich die Unglücksfälle tief zu beklagen habe, welche eine Abtheilung der Armee westlich vom Indus getroffen, so gereicht mir doch der Gedanke zur Genugthuung, daß die tapfre Vertheidigung der Stadt Dschellalabad, die durch einen entscheidenden Sieg im Felde gekrönt wurde, auf hervorragende Weise den Muth und die Mannszucht der Europäischen und eingebornen Truppen, so wie die Geschicklichkeit und Tapferkeit ihres ausgezeichneten Befehlshabers, erprobt hat."

„Herren vom Hause der Gemeinen!

Die Liberalität, womit Sie die zur Bestreitung der Bedürfnisse des Dienstes nöthigen Gelder bewilligt haben, erfordert Meine wärmste Anerkennung."

„Mylords und Herren!

Sie werden mit Mir in den Ausdruck des demüthigen Dankes gegen den allmächtigen Gott einstimmen, für die günstige Jahreszeit, die seine Güte uns gewährt hat, und für die Aussicht auf eine reichlichere Aerndte, als die vorjährige war. Es sind, wie Ich hoffe, Anzeichen vorhanden, daß die Manufaktur-Industrie sich allmälig von der Gedrücktheit erholt, welche mehrere Zweige derselben betroffen und bedeutende Klassen Meines Volkes Entbehrungen und Leiden ausgesetzt hat, die Mir die tiefste Sorge verursachten. Ich hege das Vertrauen, daß Sie, bei der Rückkehr in Ihre verschie-

denen Grafschaften, von demselben aufgeklärten Eifer für die öffentlichen Interessen, den Sie während der Dauer Ihrer parlamentarischen Pflichten an den Tag gelegt, beseelt sein und Alles, was in Ihren Kräften steht aufbieten werden, um durch Ihr Beispiel und Ihre thätigen Bemühungen jenen Geist der Ordnung und der Unterwerfung unter das Gesetz zu befördern, der so wesentlich für die öffentliche Glückseligkeit ist, und ohne den kein Genießen der Früchte einer friedlichen Industrie und kein Vorschreiten auf dem Wege der sozialen Verbesserung möglich ist."

Zu Anfang des September wollen die Königin und Prinz Albrecht zur See eine Reise nach Schottland machen und die dortigen Hochlande besuchen; zur Residenz Ihrer Majestät ist der Palast von Dalkeith bei Edinburg bestimmt.

Lord Hill hat nun wirklich dem Standard zufolge, seines Gesundheits-Zustandes wegen den Wunsch ausgesprochen, den Ober-Befehl über die Armee niederzulegen, und Ihre Majestät soll den Herzog von Wellington ersuchen wollen, dieses Amt zu übernehmen.

## Deutschland.

Fortsetzung der „päpstlichen Staatsschrift zur Darlegung der Beschwerden gegen Rußland", welche in dem letzten Konsistorium vom 22. Juli dem Kardinalskollegium mitgetheilt wurde:

Noch waren diese bestimmten Nachrichten nicht angelangt, als der heilige Vater der ihm früher mitgetheilten Thatumstände gewiß und von dem Ernste derselben ergriffen, zugleich getreu den heiligen Pflichten seines apostolischen Amtes unverzüglich den Befehl gab, daß mittelst amtlicher Note des Cardinalstaatssecretairs dem Russischen Gesandten in Rom die lebhaftesten Vorstellungen gemacht würden, die sofort durch diesen zur Kenntniß des Kaisers und Königs kämen; denn Se. Heiligkeit wollte nicht verzichten auf die Ueberzeugung, der erhabene Monarch werde nach genommener genauer Einsicht nicht lange auf die erbetene entsprechende Gerechtigkeit warten lassen. Inzwischen verliefen mehrere Monate und man harrte noch immer der Antwort des Russischen Kabinets auf genannte Note, so wie auf die im Namen Sr. Heiligkeit mitgetheilte obenerwähnte Darstellung vom Junius 1832, als endlich der Graf Guriew, Nachfolger des Fürsten Gagarin im Kaiserl. Gesandtschaftsposten zu Rom, im Mai 1833 dem päpstlichen Ministerium ein Memoire in Form mündlicher Mittheilung zustellte, worin die Bemerkungen seiner Regierung auf die verschiedenen Reklamationspunkte in dem Privatschreiben und der amtlichen Note des Staatssecretairs enthalten waren. Diese Bemerkungen, abgesehen davon, daß sie das ausdrückliche Ansinnen um Zulassung eines päpstlichen Geschäftsträgers in St. Petersburg und die betreffenden Artikel erwähnter Note bezüglich der Unbilden, über die sich die katholische Religion im eigentlichen Königreiche Polen neuerlich zu beklagen hatte, mit Stillschweigen übergingen, waren im Uebrigen von solcher Beschaffenheit, daß sie sicherlich das beängstigte Gemüth Sr. Heil. nicht beruhigen konnten. Um sich davon zu überzeugen, bedarf es weiter nichts als des unbefangenen Lesens der von Graf Guriew überreichten Denkschrift und einer ruhigen Vergleichung seiner Behauptungen und Argumente mit den Versicherungen und Bemerkungen der Privatmittheilung und officiellen Note des Staatssecretariats und noch mehr mit der Reihe von Thatsachen, die in der letzteren nur angedeutet werden sollten, weil man noch nicht die bestimmten Belege erhalten, die aber, obschon in entfernten Landen, gleichwohl dem öffentlichen Lichte vorliegen und sich überdieß auf unwiderlegliche Dokumente oder die Acte der Kaiserl. Regierung selbst stützen. Unterdessen schlug sich ein tröstliches Begegniß ins Mittel, die tiefe Bekümmerniß des heiligen Vaters über die Fruchtlosigkeit seiner beständigen Bemühungen zu Gunsten der katholischen Kirche in Rußland und Polen zu mildern. Es war dieß die Versicherung, welche ihm zukam, daß der erhabene Kaiser und König bei einer glücklichen Veranlassung sich auf die schmeichelhafteste Weise zu Gunsten des katholischen Cultus und der beträchtlichen Anzahl seiner katholischen Unterthanen ausgesprochen habe. Der heilige Vater, dem es zum besondern Vergnügen gereichte, das volle Vertrauen, das er immer auf den Seelenadel und die geistige Erhabenheit Sr. Kaiserl. Königl. Majestät gesetzt, wieder aufleben zu sehen, machte es sich zur Pflicht die lebhafte Regung seines dankerfüllten Herzens dem Kaiser zu erkennen zu geben. Indem er dabei die loyale Zusicherung der stets von dem heiligen Stuhl befolgten Maximen der katholischen Religion erneuerte, rief er wiederholt die wohlwollende Zuneigung und den mächtigen Schutz des erhabenen Monarchen für die Kirche und die katholischen Unterthanen an. Und diese wohlwollende Aeußerung der Kaiserlichen Gefühle und mit ihr die Gelegenheit, Sr. Majestät ihre katholischen Unterthanen aufs Neue zu empfehlen, kam wirklich zu ganz gelegener Zeit, indem der heilige Vater kurz zuvor vernommen, wie ein Decret des dirigirenden Senats vom 10. März 1832 die Zulassung jeder Art apostolischen Rescripts oder Bulle öffentlich verboten habe. Ferner hatte ein fast gleichzeitiger Ukas die empfindlichsten Strafen gegen diejenigen erneuert, die sich des angeblichen Verbrechens der Bekehrung vom herrschenden Cult zum römisch-katholischen Bekenntnisse schuldig machen würden. Außerdem hatte der Ukas vom 20. August genannten Jahres, erläutert durch den folgenden vom 26. August 1833, wodurch die im Kaiserreich bestehenden Gesetze, welche keine gemischte Ehe ohne vorhergegangenes Versprechen, sämmtliche Kinder in der Griechischen nichtunirten Religion erziehen zu lassen, gestatten, auf das Königreich Polen ausgedehnt werden, festgesetzt, daß falls solche Ehen in Gegenwart des katholischen Pfarrers allein eingegangen worden wären, sie als ungültig betrachtet werden sollten, so lange nicht die Ceremonie vor dem griechisch-russischen Priester vollbracht wäre. Was mehr? Rief doch ein anderer Ukas vom Jahr 1833 die unbeachteten Bestimmungen eines schon unter der Kaiserin Katharina der Zweiten ergangenen wieder ins Leben, wonach verordnet ist, daß für je 400 Einwohner eine Kirche bestehen solle und ein Priester, nur um eine beträchtliche Zahl katholischer Pfarreien desto leichter unterdrücken zu können, was denn auch wirklich erfolgte. Durch den Vollzug zweier späteren Ukasen vom 24. Juni desselben Jahres und vom 22. April 1834, betreffend die Errichtung zweier Bisthümer des Griechischen nichtunirten Cultus in Warschau und Polozk, wird in der ersten der beiden Städte den Katholischen eine prachtvolle Kirche entzogen, wie sie schon zuvor den großen Tempel des heiligen Casimir in Wilna verloren hatten. Aber alle diese Verordnungen gehen nicht über das Ende des Jahres 1833 und die ersten Monate des Jahres 1834 hinaus, so daß das päpstliche Ministerium in den oben erwähnten Vorstellungen nicht darauf eingehen konnte, weil es erst später davon

Kunde erhielt, oder sind sie auch nur die traurige Folge früher angeordneter und beschlossener Dinge. Uebrigens nachdem der heilige Vater dem großherzigen Selbstherrscher den obenerwähnten Brief hatte zukommen lassen, verging, so viel wenigstens dem heiligen Stuhl bekannt, mehr als Jahresfrist ohne neue mißliebige Maßregeln zum Schaden der katholischen Religion in den Kaiserlichen Besitzungen, außer der allerdings sehr gefährdenden, die enthalten ist in dem Ukas vom 28. März 1836; denn in diesem wurde dem katholischen Clerus verboten, die Beichte von Personen zu hören, die ihm nicht bekannt wären und solche zum heiligen Abendmahl zuzulassen. Aber wie trügerisch war diese kurze Ruhe! Durch die Bemühungen der Feinde der katholischen Kirche, die sich jener zu ihren geheimen alten Kunstgriffen zu bedienen wußten, wurde sie die Vorläuferin des schrecklichen Sturmes, der mehrere Bischöfe und einen guten Theil des unirten griechisch-ruthenischen Volkes aus dem Hafen des Heils in weite Ferne hinausschleuderte. Es wäre eine weitläufige, zu peinliche Aufgabe, alle Umstände und den Fortgang des bejammernswerthen Ereignisses im Einzelnen beschreiben zu wollen. Was seine wirkliche Ursache, sein letzter Ursprung war, seit welcher Zeit es emsigst vorbereitet worden, welche Praktiken, Mittel, Künste dazu in Bewegung gesetzt wurden, wie der große Zweck, einmal erreicht, den Augen der Welt dargestellt worden, wie geschickt man ihn auf andere Theile der Kaiserlichen Staaten auszudehnen suchte, ohne selbst bezüglich des katholischen, des lateinischen Ritus eine Ausnahme zu machen, geht hervor aus einem Complex authentischer Dokumente und aus mehreren in den öffentlichen Blättern auswärtiger Länder enthaltenen Berichten, alle so genau, bestimmt und klar — werden doch selbst Personen, Zeiten, Orte, auf die sich die einzelnen Thatsachen beziehen, genannt — daß sie unmöglich, wenigstens im Wesentlichen abgeläugnet werden können. Daraus werden die gerechten Schätzer der Wahrheit die volle Bedeutung des unglücklichen Abfalls der Gräco-Ruthenen in den polnischen Provinzen zu würdigen wissen, und alle Söhne der katholischen Kirche, welches auch der Winkel der Erde sei, der sie beherbergt, und wohin der Klageruf dieser Zeilen gelangen mag, indem sie tief verehren die geheimen Gerichte Gottes über die elenden Uebertreter und ihren heiligen Beifall zukommen lassen dem christlichen Muthe und der religiösen Festigkeit derer, die unter dem Gewichte des Unglücks zu widerstehen und sich treu zu bewahren gewußt haben der katholischen Einheit, werden im Stande sein, zu beurtheilen, ob das Andenken des unglückseligen Ereignisses von Rechtswegen verewigt werden kann mit dem Denkspruch der darauf geprägten Münze: gewaltsam getrennt 1596, liebevoll wieder vereint 1839. (Forts. folgt.)

Hamburg den 13. Aug. Es ist hier eine von einem Comité unterzeichnete kräftige Aufforderung zur Sammlung von Beiträgen für das abgebrannte Kamenz erschienen. (Auch in Berlin finden bereits in den Expeditionen der beiden Lokal-Zeitungen Sammlungen für diese Abgebrannten statt.)

### Türkei.

Konstantinopel den 27. Juli. (Oest. B.) Ungeachtet die Englische und Russische Gesandtschaft sich ins Mittel gelegt haben, um die zwischen der Pforte und dem Persischen Hofe obwaltenden Differenzen auf friedlichem Wege auszugleichen, und man der Hoffnung Raum giebt, daß ein günstiges Resultat wird erreicht werden können, so fährt die Ottomanische Regierung dennoch fort, Maßregeln für den Fall eines offenen Bruches zu treffen. So sind einerseits Saadullah Pascha, welcher nach der Schlacht von Nisib das Kommando der Großherrlichen Armee übernommen hatte, zum Militair-Kommandanten von Bagdad, und Sabri Pascha zum Militair-Kommandanten von Erzerum, mit der Bestimmung ernannt worden, die an der Grenze von Persien versammelten Streitkräfte der Pforte zu befehligen; andererseits gehen Truppen zu Wasser und zu Lande nach Asien ab, wohin auch ein Artilleriepark von 12 Feldstücken abgeschickt worden ist. Bei dem am 21. d. M. von der in Scutari befindlichen Kaserne, Selimie Kischlassi, aus erfolgten Aufbruche der Landwehr war der Sultan mit dem gesammten Pforten-Ministerium gegenwärtig.

Der Gouverneur von Candia, Mustafa Pascha, ist am 23. am Bord eines Regierungs-Dampfbootes hier angekommen. — Am Tage zuvor war das Aegyptische Dampfschiff „Reschid" mit Großherrlichen Truppen aus Syrien in dieser Hauptstadt eingetroffen.

### Aegypten.

Alexandrien den 20. Juli (A. Z.) Es geht das Gerücht, der Großherr habe von Mehemed Ali sieben Regimenter verlangt zu Beendigung des kleinen Krieges in den Syrischen Bergen.

Mehmed Ali beschäftigt sich jetzt mit Straßen, Kanälen und Landwirthschaft. So läßt er eine Straße führen von den Feigenbäumen in der Nähe seines Palastes nach Rosette, und schon ist die Hälfte fertig. Die Straße ist 25 Schritt breit, hat zu beiden Seiten Trottoirs mit Rinnen und ist mit rothen Kieseln nebst einer Zuthat von Kalk und Sand, einem, wie es heißt, besonders starken Straßen-Cement, chaussirt.

---

## Vermischte Nachrichten.

Posen. — Nach den Berichten aus dem Bromberger Regierungs-Bezirk war die Witterung im Juli c. keineswegs sommerlich; denn mit Ausnahme weniger Tage war die Tages-Temperatur kaum warm zu nennen, und in den Nächten war die Temperatur fast durchgehends besonders niedrig, seit Anfang August dagegen ist die Hitze bedeutend; die Winde wehen größtentheils gelinde und aus Westen, nur am 2. Morgens steigerte sich der Südwestwind zu stürmischer Heftigkeit. Der Stand der Feld- und Gartenfrüchte war, mit geringen Ausnahmen, zufriedenstellend, und man sah einer ergiebigen Erndte entgegen; die des Roggens ist bereits beendigt. — Die Krankenzahl und die Mortalität stellten sich günstig heraus, denn es gab weder viele, noch schwere Kranke. — Von 9 Personen, die auf verschiedene Art ihren Tod fanden, sind 6 ertrunken. Ein 4jähriges Kind wurde an einem Sandberge, wo

es spielte, von einer herabfallenden Sandscholle verschüttet, und starb in Folge der erlittenen Quetschung. Ein anderes Kind fiel in ein Gefäß mit heißem Wasser und starb an den Verletzungen nach wenigen Stunden. Ein 68jähriger Einsasse stürzte vom Boden eines im Neubau begriffenen Hauses zur Erde herab, und erlitt wenige Stunden darauf den Tod. — In den Kreisen Czarnikau und Gnesen ist einige Male starker Hagel gefallen und hat ein Sechstheil bis ein Dritttheil der Erndte vernichtet; die Beschädigten sind leider nicht versichert gewesen.

Berlin. — Die Aeltesten und Vorsteher der Judenschaft lassen jetzt den hiesigen Gemeindemitgliedern durch ein Cirkular bekannt machen, daß den 15. August zur Wahl eines Ober-Rabbiners geschritten werden wird. Ein solcher Akt soll bei der hiesigen Judenschaft seit 1784. nicht stattgefunden haben.

— Im Kalenderjahre 1841 sind nach den vollständig eingegangenen Bevölkerungslisten in sämmtlichen acht Provinzen des Preußischen Staats

geboren worden Kinder . . . 591,505
dagegen gestorben . . . . . . 415,256
neue Ehen geschlossen . . . . 136,188

Das Militair ist in diesen Zahlen überall mit einbegriffen; auch sind die Todtgeborenen sowohl unter den Geborenen als unter den Gestorbenen enthalten. — Der Preußische Staat erhielt wesentlich seinen Umfang im Jahre 1816. Seitdem ist nur das Fürstenthum Lichtenberg durch Ankauf im Jahre 1834 hinzugekommen; seine Bevölkerung verhält sich jedoch zu der Einwohnerzahl des ganzen Staats in runden Summen nur wie eins zu vierhundert, und ist demnach viel zu unbedeutend, um einen erheblichen Einfluß auf die allgemeine Uebersicht in dem hier bezeichneten Umfange zu äußern. — Bis zum Jahre 1822 wurden die Bewohner des Preußischen Staats jährlich, seitdem aber nur Ende jedes dritten Jahres gezählt. Hiernach wurden gefunden am Ende der Jahre:

1816 . . . . . 10,349,031
1819 . . . . . 10,981,934
1822 . . . . . 11,664,133
1825 . . . . . 12,256,725
1828 . . . . . 12,726,110
1831 . . . . . 13,038,960
1834 . . . . . 13,509,927
1837 . . . . . 14,098,125
1840 . . . . . 14,928,501

Hiernach hatten sich die Einwohner innerhalb dieses Zeitraums von 24 Jahren vermehrt um 4,579,470.

Die Vertretung Preußens im gelobten Lande wird immer vollständiger. Nachdem früher in der Person des Rittmeisters v. Wildenbruch ein General-Consul in Syrien geschaffen worden, ist jetzt auch noch für die Stadt Jerusalem selbst ein Vice-Consul bestellt, wozu ein Königsberger Gelehrter, Dr. Schulz, der vorzugsweise durch seine Orientalischen Studien bekannt ist, ausersehen wurde.

Es ist merkwürdig, wie wenig Freunde auch unter denjenigen Leuten, die jede andere Art von Freiheit wünschen, die Preßfreiheit noch hat, sie, die im Grunde nichts weiter ist, als eine Denkfreiheit. Denn die Erlaubniß, in der Einsamkeit einem Gedanken nachhängen zu dürfen, eine Erlaubniß, die der Mensch zu allen Zeiten gehabt hat, die weder Tiberius noch Philipp II. den Leuten versagen konnte, diese wird man hoffentlich nicht Denkfreiheit nennen wollen. Um eine solche hätte der Marquis Posa nicht zu bitten brauchen, da jeder Spanier sie hatte. Zur Denkfreiheit gehört die Freiheit, den Gedanken mitzutheilen, auf welche Weise es sei, also auch durch die Presse; denn das Wesen des Gedankens ist die Allgemeinheit. Daß diese Freiheit, wie jede andere gemißbraucht werden kann, ist klar; aber daraus folgt nicht, daß deßhalb die Freiheit selbst vernichtet werden müßte. Ueberdies ist der Mißbrauch der Preßfreiheit leichter zu ermitteln und zu bestrafen, das durch denselben angerichtete Uebel leichter wieder gut zu machen, der einmal bestrafte Sünder leichter zu überwachen, der Verstockte leichter ganz unschädlich zu machen, als in Bezug auf irgend eine andere Freiheit des Menschen möglich ist. Warum weichen wir also bei der Presse allein von den Grundsätzen ab, die in unserm ganzen öffentlichen Leben gelten? Oder verbinden wir etwa allen Leuten den Mund, weil sie auch Böses sagen können, fesseln wir Allen die Hände, weil ab und zu Einer die Hand zum Stehlen oder zum Morden braucht? Und sollte der Deutsche nicht fähig und würdig sein einer Freiheit, welche dem Porugiesen und dem Spanier, dem Franzosen und dem Engländer, dem Holländer wie dem Belgier, dem Norweger wie dem Schweden zu Theil geworden ist?

Die Rhein. Ztg. enthält eine herzzerreißende Schilderung über die gräßliche Noth, in welche die blutarmen Bewohner der hochgelegenen Dörfer am Harz vom Wild (Schweinen und Hirschen) gestürzt werden; 2—3 Mal wird den Aermsten die Aussaat an Kartoffeln — ihr Einziges — vernichtet, und wenn sie endlich durch Tag- und Nachtwachen die Saat geschützt, die Pflanze, die sie allein vom Hungertod retten kann, gehegt und gepflegt haben, finden sie an einem frühen Herbstmorgen alle ihre Hoffnungen vernichtet, die Wälder zerwühlt und zerstampft und sich dem Hunger Preisgegeben. Und dabei dürfen die Wildwächter durchaus keinen Schreckschuß thun, und die hungernden Bauern sehen im Winter zu, wie die reichsten Nahrungsmittel den Bestien zugeführt werden. Kann man sich bei diesem Zustande der Dinge wundern, daß die Waldbrände sich täglich mehren?

Der „Komet" erzählt, es gehe ein Gerücht, daß

mehre Oesterreichische und Preußische Herren vom höchsten Adel eine Petition an den Bundestag gerichtet hätten, um ein Verbot der „Adelszeitung" zu erwirken. Es sei eine Entweihung der „guten Sache, sie durch ein modernes Umtriebswerkzeug, durch ein öffentliches Blatt unterstützen zu wollen; übrigens nähre die Adelszeitung nur die ärgerlichen Prätensionen des niedern besitzlosen Adels und schade durch die donquixotische Manier, mit der sie zur Schadenfreude des gemeinen Publikums die geheimsten Prinzipien der höhern Welt bloß stelle, den wahrhaften Stützen aller Thronen und Altäre mehr, als die wüthendsten Deklamationen der liberalen Skribenten." ꝛc.

1720 erschien bei Jos. H. Rustett das Wiegen-Lied, welches Adam und Eva gesungen, nachdem Kain das Licht der Welt erblickt.

---

## Stadttheater zu Posen.

Sonnabend den 20. August: **Czaar und Zimmermann**, oder: **Die beiden Peter**; große komische Oper in 3 Akten mit Tanz, Musik von Lortzing. (Marie: Demois. **Haupt**, vom Stadt-Theater zu Rostock.)

Sonntag den 21. August: **Steffen Langer aus Glogau**; Original-Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel: **Der Kaiser und der Seiler**, in 1 Akt von Charl. Birch-Pfeiffer.

---



---

## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

| Den 16. August 1842. | Zins-Fuss. | Preuss. Cour. Brief. | Preuss. Cour. Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine . . . . . . | 4 | — | — |
| Sts.-Schuldsch. zu 3½ pCt. abgest. | *) | 104 | 103½ |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . | 4 | 102 7/8 | 102 3/8 |
| Präm.-Scheine d. Seehandlung . | — | 85¾ | 85¼ |
| Kurm. u. Neum. Schuldverschr. | 3½ | 102 | — |
| Berliner Stadt-Obligationen . . | 4 | 104 | 103½ |
| do. z. 3½ % abgest. . . . . . . . . | *) | 102½ | — |
| Danz. dito v. in T. . . . . . . . . | — | 48 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe . . | 3½ | 103 | — |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. . | 4 | 107¼ | 106¾ |
| Ostpreussische dito . . | 3½ | — | 103½ |
| Pommersche dito . . | 3½ | 103 7/12 | 103 1/12 |
| Kur- u. Neumärkische dito . . | 3½ | 104 | 103½ |
| Schlesische dito . . | 3½ | — | 103 |
| **Actien.** | | | |
| Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . . | 5 | 127¼ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . | 4 | 103 | 102½ |
| Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . . | — | 116¼ | 115¼ |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . | 4 | — | 102½ |
| Berl. Anh. Eisenbahn . . . . . . . | — | 104¾ | 103¾ |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . | 4 | — | 102½ |
| Düss. Elb. Eisenbahn . . . . . . . | 5 | 80½ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . . | 4 | 99 | — |
| Rhein. Eisenbahn . . . . . . . . . | 5 | 92¼ | 91¼ |
| dto. dto. Prior. Oblig. . . . . | 4 | 98¾ | — |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn . | 5 | 102½ | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . . . . . | — | 13½ | 13 |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. | — | 9 5/8 | 9 1/8 |
| Disconto . . . . . . . . . . . . . . . | — | 3 | 4 |

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.

---

## Getreide-Marktpreise von Posen, den 17. August 1842.

| Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.) | Preis von Rℓ. | Preis von Sgr. | Preis von ₰. | Preis bis Rℓ. | Preis bis Sgr. | Preis bis ₰. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz. | 1 | 25 | — | 1 | 27 | 6 |
| Roggen dito | 1 | 3 | 4 | 1 | 4 | — |
| Gerste . . . . . . | — | 22 | 6 | — | 22 | 6 |
| Hafer . . . . . . | — | 22 | 6 | — | 22 | 6 |
| Buchweizen . . . . . | — | 25 | — | — | 26 | — |
| Erbsen . . . . . . | 1 | 6 | — | 1 | 7 | 6 |
| Kartoffeln . . . . . | — | 15 | 6 | — | 17 | 6 |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | 1 | — | — | 1 | 2 | 6 |
| Stroh, Schock zu 1200 Pf. | 8 | 10 | — | 8 | 15 | — |
| Butter, das Faß zu 8 Pfd. | 1 | 20 | — | 1 | 22 | 6 |